Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 6

Artikel: Christbaum
Autor: Christen, Ada
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663878

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Retter in der Not hat ihn die Hütte aufgenommen. Hier wird er bis zum Morgen einen guten Schlaf schlafen, und die Zeit wird ihm nicht lange werden.

Er schlummert ein. Schläft er denn wirklich? Oder ist er tot? Er kommt vor ein goldenes Tor. Vor der Pforte des Paradieses steht er.

Mein Gott, da will ich hinein! Machet auf, machet auf das Tor! — Die Tür geht auf, und ein Mann mit langem Bart tritt heraus. Unser Thomas aber wird nicht gnädig empfangen. „Du schlechter Kerl, mach daß du fortkommst, wird's bald!" poltert der Alte mit zorniger Stimme. „Wie kannst du es wagen, dich hier zu zeigen? Du Trunkenbold, du Wilddieb, du Landstreicher, du Schlaumeier, du schlechter Zahler, du Spaßvogel, du Spötter!" Sankt Peter, wie er so zürnt und wettert, ist mit Scheltworten nicht verlegen. Was bleibt unserem Thomas anderes übrig, als sich vor soviel Schimpf und Schande schleunigst zurückzuziehen; zwar sind Sankt Peters Worte — man muß es gestehen — wohl angebracht; es hat aber dem Himmelspförtner nicht gut angestanden, sie in diesem überheblichen, pharisäischen Ton unserm armen Thomas an den Kopf zu werfen. Hat nicht Sankt Peter seinen Herrn und Meister dreimal verleugnet? — Thomas schlottern die Knie.

Für wahr, lieber Leser, nicht so leicht, wie du es vielleicht glauben möchtest, gelangt man in das Paradies. Ohne redliche Mühe — das mag jeder wohl bedenken — erlangt niemand die Seligkeit. Sankt Peters Disput hat im Himmel Aufruhr erregt. Von allen Seiten eilen die Heiligen herbei. Sie alle tragen lange Faltengewänder und eine Krone auf dem Haupt. Sankt Peter, der immer noch sehr ungehalten ist, und der zweifelsohne seine Macht der himmlischen Versammlung zeigen will, besteht darauf, unserm Thomas den Einlaß ins Paradies zu verweigern. „Fort mit dir, fort mit dir, der Teufel soll dich holen!" — „Gemach, gemach! Warum so laut und heftig? Ich geh ja schon." — Doch siehe, da treten die Heiligen ehrerbietig zurück und bilden zu beiden Seiten des Eingangs zum Himmel eine Ehrenfront. Jesus, der Herr, erscheint. Er nähert sich dem Neuangekommenen, und er spricht in Milde und Güte zu ihm. Sankt Peter aber murmelt dazwischen: „Du kannst eintreten, mein Freund, du bist einer der Unsrigen." — „O Herr Jesus, ist das wahr?" — „Bist du nicht an einem Weihnachtsabend mein Stellvertreter gewesen bei Seppli und Anneli? Wie könnte ich dich verleugnen!" Sankt Peter hat die Anspielung seines Meisters wohl verstanden, und er ändert seine feindselige Haltung. „Herr, mein Herr, du weißt, daß es mit meinen Tugenden nicht weit her ist, ein ehrbarer Mensch bin ich nicht", bekennt Thomas demütig. „Nun, so wirst du wieder auf die Erde zurückkehren, um dort noch einer zu werden", sagt der Herr gütig und ernst.

Wie Onkel Thomas in seiner Hütte erwacht, da ist schon heller Tag. Er reibt sich die Augen und erinnert sich seines Traumes. Erst lächelt er still in sich hinein, dann muß er laut lachen; ihm ist es so seltsam zumut.

Und er sagt vor sich hin: „Da hab' ich nun versprochen, ein ehrbarer Mensch zu werden. Das ist leichter gesagt, als getan. Doch es muß sein, das ist mir klipp und klar! Ich bin ein Mann und weiß, was ich zu tun habe! Thomas, Thomas, nicht umsonst bist du des Christkinds Stellvertreter gewesen! ..."

Ada Christen

Christbaum

Hörst auch du die leisen Stimmen
aus den bunten Kerzlein dringen?
Die vergessenen Gebete
aus den Tannenzweiglein singen?
Hörst auch du das schüchternfrohe,
helle Kinderlachen klingen?

Schaust auch du den stillen Engel
mit den reinen, weissen Schwingen? ...
Schaust auch du dich selber wieder
fern und fremd nur wie im Traume?
Grüsst auch dich mit Märchenaugen
deine Kindheit aus dem Baume? ...